



Fishy Island © 2009 / Photomanipulations by Erik Johansson (*alltellinget)

Ganz allein auf meiner Insel

Dieses Bild wartet schon sehr lange darauf, die Hauptrolle in einem Freitagsbrief zu bekommen. Ich habe eigentlich gar keine Idee, was ich dazu schreiben soll, mir entrollt sich keine Überschrift im Kopf und ich habe auch keinen Impuls, von dem ich glaube, dass es für die Leserschaft interessant sein könnte. Von daher: Frisch gewagt ist halb gewonnen - mal sehen, was am Ende rauskommt.

Als ich das Bild zum ersten Mal in einer Powerpoint-Sammlung sah, war ich fasziniert. Von der Idee, von der Umsetzung und von der „Botschaft“, die bei mir ankam, ohne dass ich diese konkret benennen konnte. Ich habe also den Künstler recherchiert und herausgefunden, dass er noch sehr viele ähnlich tolle Bilder gestaltet hat. Wer mag, klickt auf die Bildunterschrift und findet ganz viele davon, mit echtem Faszinationspotenzial.

Bei der Interpretation von Bildern oder Gedichten während der Schulzeit lautete die Horrorfrage immer: „Was will der Künstler uns damit sagen?“ Ich fand das extrem frustrierend, nicht nur, weil ich nach Lehrerinnenmeinung mit meinen Interpretationen immer völlig danebenlag. Sehr gerne hätte ich die Herren Goethe und Konsorten mal nach ihrer Meinung gefragt, um den Gegenbeweis anzutreten, was durch deren bereits erfolgtes Ableben aber nicht mehr möglich war. Von daher ist mir die Ansicht des jungen Künstlers Erik Johansson sehr sympathisch, denn er meint dazu:

„Ich denke, dass es vor allem darum geht, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten.“

Jou, genau mein Thema. Ich bin ja sowieso der Meinung, dass man seine eigenen Lebenserfahrungen, Erlebnisse und Ansichten nur ganz bedingt an andere Menschen weitergeben kann. Jeder von uns ist Reisender auf seinem eigenen Weg, was bedeutet, dass selbst ein ähnlicher Lebensweg niemals *identisch* sein kann, da immer andere Gefühle, Erfahrungen,

Erlebnisse, Eindrücke und Interpretationen zu einem ganz individuellen Lebens-Gesamtbild vermischt werden. Deshalb fand ich die Aufgabe in Deutschklausuren so unfair, denn ich sollte mit meiner Teenie-Persönlichkeit mittels eines Gedichts die Persönlichkeit eines reifen männlichen Künstlers erklären, über den weiteren Umweg der Persönlichkeit meiner mich beurteilenden 50-jährigen Lehrerin. Was nicht funktioniert, denn auch sie *wusste* ja nicht, was er sagen wollte. Das konnte also nur in die Hose gehen, und das tat es auch. Immer.

Dieses Bild der Fisch-Insel ist ein fabelhaftes Beispiel dafür, wie man solche Deutscharbeiten anders angehen könnte. Die Aufgabe könnte beispielsweise lauten: „Was sagt Dir dieses Bild? Was fällt dir besonders auf und wie würdest du es jemandem beschreiben, der blind ist?“ Und dann sollten die Schüler diese Fragen so beantworten, wie sie selbst dieses Bild wahrnehmen. Das ist eine prima Gelegenheit, die unterschiedlichsten Aussagen zu erkennen und darüber zu diskutieren, dass jeder Mensch die Welt anders wahrnimmt. Dass es Menschen gibt, die mehr sehen als andere oder die ihre Sicht auf die Dinge vielleicht etwas detaillierter beschreiben, dass manchen die Farben wichtiger sind, andere hingegen philosophischer antworten oder die Psyche des Fisches berücksichtigen. Alle könnten voneinander lernen, denn jede Antwort ist richtig und wichtig und entspricht den vielen individuellen Persönlichkeiten. Niemand - auch kein Lehrer - hat das Recht, diese zu beurteilen und positiv oder negativ zu bewerten. Damit könnte nicht nur viel Schülerelend vermieden werden, sondern eine ganz wichtige Lektion fürs Leben vermittelt werden:

Jeder ist seine Insel.

Wenn wir tausend Inseln im Meer betrachten, sind alle unterschiedlich, keine zwei sind identisch. Was wir aus solchen Bildbeschreibungen lernen können, ist, dass jeder Mensch seine Welt anders wahrnimmt, andere Schwerpunkte setzt, andere Dinge wichtig oder unwichtig nimmt und mehr oder weniger genau hinsieht.

Der größte Fehler wäre, diese Tatsache zu ignorieren und darauf zu bestehen, dass andere Menschen etwas genauso interpretieren wie wir. Und genau deshalb kann wirklich niemand jemals die Frage beantworten, wie der Künstler etwas gemeint hat, außer *vielleicht* der Künstler selbst. Ganz oft kann nicht mal der Künstler das sagen, weil sein Werk intuitiv-kreativ entstanden ist. Jede Bildbeschreibung wird aus gutem Grunde anders ausfallen, und jede Version verdient Applaus.

Wir können diese Lektion erweitern auf jeden Menschen, dem wir begegnen. Niemand kann genauso sein wie wir selbst, niemand wird genauso fühlen, denken, handeln wie wir. Wir können dieses Wissen nutzen, um generelle Individualität zu akzeptieren und unser aller Anderssein zu respektieren. Das wäre auch für Lehrer und Schüler sicher spannend und anregend und ein wirklich lehrreiches und schönes Ergebnis einer Deutschklausur. Lernen fürs Leben wäre das. Wenn nicht damals in der Schule, dann eben jetzt.

Und wenn Ihr nun Lust bekommen habt, dann stellt euch doch mal ein paar Fragen zum Bild. Zum Beispiel die oben genannten, oder solche wie „Was denkt der Fisch?“, „Wie fühlst du dich beim Betrachten des Bildes?“, „Würdest du das Bild in deiner Wohnung aufhängen? Wenn ja, wo?“ ...

Es gibt keine Noten.